



## Aktennotiz

Datum Mittwoch, 12. Januar 2022, 11:00-12:30 Uhr

Betreff **Sitzung der Arbeitsgruppe Senat**

mit M. Schaepman (Sitzungsleitung), S. Brändli, S. Bütikofer, F. Cheneval, A. Däppen (Protokoll), Th. Gächter, S. Häusermann, K. Maag Merki, C. Riedweg, F. Rühli, B. Schmid, C. Uehlinger.

Entschuldigt R. Göx, M. Hermann, P. Kircher, R. Stöckli.

### 1. Begrüssung

Der Rektor begrüsst die Anwesenden zur ersten Sitzung der AG Senat im neuen Jahr. Im Zentrum des heutigen Treffens steht die gegenseitige Information über den Stand der Arbeiten in den einzelnen Subgruppen sowie die Aktualisierung des Zeitplans.

### 2. Gegenseitige Updates

Als Erster informiert **S. Brändli** über seine Arbeit seit der letzten Sitzung der Arbeitsgruppe im März 2021. S. Brändli verfasste einen historischen Abriss des Senats für den Zeitraum 1833 bis 1998. Als Quellen dienten ihm im Wesentlichen die Senatsprotokolle seit 1833. Dabei handelt es sich um eine Fülle an Material, weshalb sich S. Brändli entschloss, neben einer Kurzfassung für den Bericht der Arbeitsgruppe zusätzlich eine ausführlichere Version seines Textes zu verfassen. Diese Version befindet sich noch in Überarbeitung. S. Brändli hält fest, dass sich aus den Senatsprotokollen zwar der ganz «eigenen Weg» der UZH im Hinblick auf die Konstituierung des akademischen Senats nachzeichnen lasse, jedoch keine Hinweise abgeleitet werden könnten, in welche Richtung sich das Gremium in Zukunft entwickeln solle.

Der Rektor verdankt die geleistete Arbeit. Aus seiner Sicht stellt der Text von S. Brändli ein bislang fehlendes «Puzzleteil» in der Geschichte der UZH dar.

Die **Subgruppe I** hat den Senat der UZH mit den Senaten an Universitäten in Deutschland, Frankreich und Grossbritannien verglichen. Die Mitglieder der Subgruppe sind dabei zum Schluss gekommen, dass die UZH im Vergleich mit anderen Universitäten in Europa sehr «Exekutiv-lastig» organisiert sei. An der Mehrheit der anderen Universitäten, die in den Vergleich einbezogen worden seien, gebe es eine zweite Kammer bzw. ein Gremium, welches der exekutiven Instanz gegenüberstehe.

M. Schaepman hält die Beobachtung der Gruppe für interessant und räumt ein, dass insbesondere das Kräfteverhältnis zwischen UL und EUL an der UZH als problematisch erachtet werden könne. C. Riedweg betont in diesem Zusammenhang, dass an der UZH – gerade im Vergleich mit anderen europäischen Universitäten – ein Missverhältnis zwischen der Grösse des Senats und seinen Kompetenzen bestehe. Er weist darauf hin, dass insbesondere der Vergleich mit britischen Universitäten zeige, dass man den Senat nicht verkleinern müsse, um ihn mit mehr Kompetenzen auszustatten. Wie die Subgruppe I herausgearbeitet hat, kommt der «Faculty» im angelsächsischen Modell die Rolle eines «Souveräns» zu; folglich besitzt der Senat in diesem Modell wesentlich mehr Eingriffsrechte gegenüber der universitären Exekutive, als dies an der UZH oder generell im europäischen Uni-Modell der Fall ist. Der Rektor wie auch S. Brändli geben zu bedenken, dass die universitäre Autonomie im Schweizer bzw. Zürcher Modell anders definiert ist. Die UZH ist nicht als eigenständige Organisation mit interner demokratischer Legitimation konzipiert, sondern als autonom geführte Institution, die trotz gewährter Autonomie kantonale Entscheid- und Aufsichtsfunktionen beibehält.



Die **Subgruppe II** hat seit der letzten Sitzung im FS 2021 einen Fragebogen für die erste Stufe der Befragung der Mitglieder des Senats (sog. «Input-Runde») erarbeitet. Die Umfrage wurde mit Unterstützung der Firma Sotomo am 5. Januar 2022 lanciert. Bis am Abend des 10.1. 22 hatten bereits 342 Personen an der Befragung teilgenommen, was einer Quote von rund 40% aller stimmberechtigten Mitglieder des Akademischen Senats entspricht. Die Anwesenden zeigen sich erstaunt über die hohe Rücklaufquote. Aus Sicht der Subgruppe zeigt diese Quote, dass mit Blick auf den Senat ein gewisser Problemdruck besteht, selbst wenn die Umfrage nicht als repräsentative Befragung angelegt ist. Aus den bisher eingegangenen Antworten geht hervor, dass die Mitglieder des Senats das Bedürfnis nach institutionellen und organisatorischen Reformen des Senats haben. Aus Sicht seiner Mitglieder ist der Senat das Gremium mit dem geringsten Einfluss bzw. politischen Gewicht, wenn es um gesamtuniversitäre Entscheide geht. S. Häusermann führt aus, dass die bisherigen Ergebnisse der Befragung eine «Malaise» zeigten, die sich einerseits aus der als mangelhaft empfundenen Entscheidungsmacht des Senats ergebe und andererseits aus der Grösse des Gremiums, welche ein Funktionieren des Senats als «Chambre de Réflexion» verhindere. Als zufriedenstellend eingestuft wurden bislang die gemeinschaftsbildenden bzw. zeremoniellen Funktionen des Senats sowie die Leitung und der Sitzungsrythmus. Eine vollständige Auswertung der Umfrageergebnisse durch Sotomo ist bis ca. Mitte Februar 2022 geplant.

### **3. Aktualisierung des Zeitplans**

Die Arbeitsgruppe hinkt dem ursprünglich beschlossenen Zeitplan etwas hinterher, was nach Meinung von M. Schaepman jedoch nicht tragisch ist. Aus Sicht des Rektors wäre es wünschenswert, den Bericht der AG Senat bis im Herbst 2022 abzuschliessen und die daraus abgeleiteten «Conclusions» festzuhalten. Ziel sollte es sein, den Senat anlässlich der Senatssitzung im HS 2022 zu informieren.

S. Häusermann schlägt vor, dass mit Blick auf die im Frühjahr 2022 vorgesehene zweite Befragungsrunde im März eine nächste Arbeitssitzung der AG stattfinden soll. Im Rahmen dieser Sitzung könnten die Eckwerte der zweiten Umfrage im Plenum definiert werden. A. Däppen wird sich um die Aktualisierung des Zeitplans sowie um die Terminfindung für eine Sitzung im März 2022 kümmern.

### **4. Ausblick / Varia**

C. Riedweg wünscht sich einen besseren Informationsfluss innerhalb der Arbeitsgruppe. Künftig soll eine Informations-E-Mail verschickt werden, sobald neue Dokumente auf der Website der Arbeitsgruppe verfügbar sind. In diesem Kontext kommt die Frage auf, ob die Website weiterhin öffentlich sein soll, oder ob zu einem bestimmten Zeitpunkt geschützte Bereiche eingerichtet werden sollen. So ist beispielsweise die Mehrheit der Anwesenden der Ansicht, dass die Auswertung der Antworten aus der Umfrage zwar dem Senat, nicht jedoch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich sein soll. Der Rektor schlägt vor, dass sich die AG Senat zu diesem Thema nochmals äussern solle, sobald der Bericht von Sotomo vorliege.

Angesprochen wird ausserdem der Einbezug bzw. die Information des Universitätsrates (UR) über die Umfrage der AG Senat und insbesondere über deren Ergebnisse. Der Rektor teilt den Anwesenden mit, dass er den UR bereits über die Arbeit der AG Senat informiert habe. Er spricht sich für ein proaktives Vorgehen aus, um der Stimme des Senats – durchaus auch in der Form von Kritik – gegenüber dem UR Gehör zu verschaffen. Weiter merken mehrere Mitglieder der AG Senat an, dass es Signale brauche, die zeigten, dass die Voten des Senats bei der UL und auch beim UR Gehör fänden. Schliesslich sei dies einer der Gründe gewesen, weshalb die AG Senat lanciert worden sei.



S. Häusermann regt an, dass die Arbeitsgruppe auch über Instrumente nachdenken solle, die mithelfen könnten, dass das Potential des Senats besser zum Tragen komme, und zwar im Sinne der Gesamtuniversität, anstatt «Fronten» zwischen Senat und UL aufzubauen.